

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
6 (1881)**

22.6.1881 (No. 582)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-909277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-909277)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen da.; E. Schloter in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wiltz, Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N^o 582.

Brake, Mittwoch, den 22. Juni 1881.

6. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung!

Zufolge vielseitigem Wunsche und in Hinsicht auf die stetig wachsenden Ansprüche, welche man an ein gutes Localblatt zu stellen berechtigt ist, sehen wir uns veranlaßt, vom 1. Juli dieses Jahres an die

„Braker Zeitung“

wöchentlich 3 Mal, nämlich **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, erscheinen zu lassen. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, alle Nachrichten auf politischem und socialem Gebiete mit gewohnter Zuverlässigkeit den Lesern stets schneller zu übermitteln, als wie eine wöchentlich nur zwei Mal erscheinende Zeitung dies ermöglichen kann, und halten uns überzeugt, daß das verehrliche Publicum die großen pecuniären Opfer, welche mit dieser Veränderung verknüpft sind, würdigen und seine Anerkennung durch **recht zahlreiches Abonniren** betheiligen wird.

Die freundliche Aufnahme, welche das seit dem 1. Januar allwöchentlich beigelegte Illustrierte Unterhaltungs-Blatt

in allen Kreisen gefunden hat, und die dadurch veranlaßte fortwährende Steigerung unserer Abonnentenzahl bestimmen uns, diese Gratis-Zugabe auch fernerhin beizubehalten. Außerdem werden wir demnächst auch im Hauptblatt wieder einen beschränkten Raum für das Feuilleton reserviren und am 1. Juli mit dem Abdruck eines äußerst spannenden Romans aus der Feder des beliebten Schriftstellers Ewald August König beginnen, welcher sich „Das verschwundene Kind“ betitelt und das Interesse der Leserschaft in höchstem Maße fesselt wird.

Eine Erhöhung des Abonnementspreises findet nicht statt, derselbe beträgt nach wie vor **nur 1 Mark vierteljährlich** und ermöglicht es daher Jedermann, für wenig Geld einen umfangreichen und in allen Theilen interessanten und nützlichen Lesestoff sich zu verschaffen.

Den neu eintretenden Abonnenten wird unsere Zeitung bis zum 1. Juli unentgeltlich zugesandt, und laden wir daher zu **recht frühzeitigem und zahlreichem Abonnement** ganz ergebenst ein.

Brake, im Juni 1881.

Expedition der „Braker Zeitung“.

Zur Reform im Gewerbebestande.

Unter den mancherlei Vorklärungen, welche von den principiellen Gegnern der Innungen gegen die Letzteren erhoben werden, kann man wohl denjenigen am häufigsten hören, daß die Innungen sich nicht mit dem Geiste der Zeit verträgen, daß sie sogar zu dem mittelalterlichen Zustand zurückführten und daß durch eine Neubelebung des sachgewerblichen Corporationswesens der freie gewerbliche Fortschritt gehemmt oder doch hintenangelten werde. Sehen wir einmal zu, ob denn diese schwer klingenden Vorwürfe auch wirklich gerechtfertigt sind. Die Gegner der Innungen sind der Ansicht, daß der Geist der Zeit sich doch nun einmal in eine Richtung bewege, welche sich mit den Einrichtungen einer Innung schlechterdings nicht zu vertragen vermöge, und daß diese Richtung es nicht möglich erscheinen lasse, jene Einrichtungen in die Entwicklung einzugliedern, wie wir sie uns nach den Grundätzen dieses Geistes der Neuzeit denken sollen. Dem gegenüber läßt sich nun wohl behaupten, daß der Geist der Zeit im guten Sinne sich ganz gut mit den Bestrebungen der Innungen verträgt. Unsere Zeit hat einmal die große Aufgabe, die Bestrebungen der menschlichen Entwicklung gewissermaßen auf den großen Markt des Lebens hinauszutragen, ihre Grundzüge, ihre Hilfsmittel einem Jedem zugänglich zu machen, das Beste, was die Zeit an Ideenfortschritten u. s. w. überhaupt hat, so hinzustellen, daß es jedem Einzelnen erreichbar wird. Gerade die gewerblichen Verbände nun wer-

den ein wesentliches Mittel sein, um Strömungen des öffentlichen Lebens in einer gesunden Weise an den kleinen Mann heranzutreiben zu lassen, und die Erfahrung bestätigt diese Behauptung. Die wenigen Gewerbe, in denen auf der Grundlage des jetzt bestehenden Gesetzes eine Zusammenfassung der Gewerbesgenossen versucht und so gut wie möglich bewerkstelligt worden ist, zeigen eine unverhältnismäßige Mäßigkeit im Veranlassen von Ausstellungen, Herausgabe von Fachzeitschriften, Ergreifung von gemeinsamen Maßregeln für technischen und maschinellen Fortschritt u. s. w. Manche dieser Corporationen dienen als Rohstoff- und Magazin-Genossenschaften, als Vereine für gemeinsamen Kohlenbezug u. s. w.; von Mangel an Eingehen auf die Bedürfnisse der Zeit kann also wahrlich nicht die Rede sein. Nachdem jedoch Besagten widerlegt sich auch der Vorwurf, daß die Innungen zu dem Zustand des Mittelalters mit seinen Schwächen und Mängeln zurückführten, von selbst. Die Beschränkungen und die strenge Unterordnung unter die Zucht, welche der mittelalterliche Zustand dem Einzelnen auferlegte, würden überhaupt in unserer Zeit nicht mehr möglich sein; aber daß in der Corporation eine gewisse Controle geübt werden muß, dürfte in den Augen jedes Unbefangenen als eine unerläßliche Nothwendigkeit erscheinen, welche sich mit dem „Geiste der Zeit“ sehr wohl verträgt. Nicht der starre, an Außerlichkeiten haftende Gemeingeist des Mittelalters, sondern ein neuer, zeitgemäßer Geist, der seinen Ausdruck in lebendigeren Fortschritten auf technischem,

auf kunstgewerblichem und socialem Gebiete findet, soll die modernen Innungen beleben und dadurch eine Neugestaltung und Neubelebung des ganzen Gewerbebestandes herbeiführen, und in diesem Sinne ist auch das vom letzten Reichstage genehmigte Innungsgesetz abgefaßt, in welchem von „Zwangsinnungen“ keine Rede ist, sondern in welchem nur die Rechte und Pflichten der bereits bestehenden Innungen und besonders derjenigen, die sich durch ihre Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens ausgezeichnet haben, näher präcisirt werden. Schaffen kann man diesen Geist zwar nicht, aber man kann ihn sowohl niederhalten, als zur Entfaltung bringen, und dieses Letztere würde die Hauptaufgabe der sachgewerblichen Corporationen sein; denn nicht den Einzelnen, sondern nur den Organen des Gewerbebestandes selbst dürfte es gelingen, mit den Fortschritten unserer Zeit veredelnd auf die Umgestaltung des Gewerbebetriebes einzuwirken und sich dauernd zu Trägern dieser Bestrebungen zu machen. In diesem Sinne aber regt sich unverkennbar in neuerer Zeit auf vielen Gebieten wieder der corporative Geist, und nicht nur im Handwerkerstande, sondern auch in weiteren Kreisen; die Innungen bedeuten also keinen Rückschritt, nein, vielmehr ein Vorwärtsgen mit dem Geiste der Zeit.

Politische Uebersicht.

* Deutschland. Nachdem Hamburg mit dem deutschen Reiche, mit dem es politisch geeint ist, nun auch handelskeinig geworden ist, verdient der Patriotismus Anerkennung, mit dem Hamburg sich den Anforderungen fügte, die das große Gesammterland an die freie und Hansestadt stellte. Durch die Einschränkung des Freihafengebietes müssen ca. 25,000 Einwohner ihre Wohnungen verlassen, da das von ihnen bewohnte Terrain für den neuen Freihafen benutzt wird, in welchem kein Kleinhandel betrieben werden darf. — Der Bundesrath wird sich in diesen Tagen wieder mit der Hamburger Angelegenheit beschäftigen.

Dem Vernehmen nach ist die Annahme des Innungsgesetzes, wie es aus den Verhandlungen des Reichstages hervorgegangen, durch den Bundesrath und die Reichsregierung nunmehr sicher. Die Veröffentlichung des Gesetzes dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Nachdem der Vertrag über den Zollanschluß Hamburgs perfect geworden, wendet sich das Interesse der Frage zu, in welcher Weise sich der Zollanschluß Bremens vollziehen werde. Vermuthlich wird der mit Hamburg abgeschlossene Vertrag unter Berücksichtigung der localen Eigentümlichkeiten zur Richtschnur für die betreffenden Verhandlungen mit Bremen genommen werden. Ueber den augenblicklichen Stand der mit Bremen eingeleiteten Verhandlungen verlautet Folgendes: Sowohl in Bremen wie in Bremerhaven wird auch ferner ein entsprechendes Gebiet den Character des Freihafens beibehalten. In Bremen wird sich dieses Gebiet auf das unmittelbar an den Weserbahnhof weserabwärts anstoßende Terrain auf dem rechten Flußufer, einschließlich der großen Nielsen'schen Reischhalmühle, doch ausschließlich des Weserbahnhofs selbst, erstrecken, während auf dem linken Weserufer der Winterhafen Freihafengebiet bleiben wird. Ob auch der „Theerhof“, auf der Werftinsel zwischen Alt- und Neustadt, Freihafengebiet bleiben wird, ist noch eine offene Frage. In Bremerhaven werden nur die Waterdocks als Freihafengebiet verbleiben. Dieses Freihafengebiet aber soll durch ein Gitter von der Stadt abgetrennt werden. Ob man den Bremerhafener Schiffshändlern, deren Ge-

Jahreslocalen jetzt in der den Docks gegenüberliegenden, also in das Zollgebiet fallenden Häuserreihe untergebracht sind, gestatten wird, ihre Geschäfte in das Freihafengebiet zu verlegen, ist gleichfalls noch unentschieden, doch giebt sich Seitens der Reichsregierung wenig Neigung zu einer solchen Concession kund. Eben so wenig Neigung zeigt dieselbe dazu, den Bremer Cigarrenfabrikanten, welche für den Export nach nichtdeutschen Ländern arbeiten, eine Ausnahmestellung zu gewähren. Es wird daher den betreffenden Cigarrenfabrikanten, wenn sie sich nicht mit der Zollrevision begnügen wollen, nichts übrig bleiben, als den für den Export arbeitenden Theil ihrer Fabriken in das verbleibende Freihafengebiet zu verlegen. Die Frage der Austiefung der Weser von Bremen bis Bremerhaven, eine alte Forderung der Bremer, ist vorläufig vor den Verhandlungen gänzlich ausgeschlossen; doch glaubt man in Bremen wohl annehmen zu dürfen, daß die Reichsregierung sich anlegen sein lassen wird, die Mitwirkung des Reiches für diese wichtige Angelegenheit zu ermöglichen.

Aus Atlanta ist eine Petition an den Finanzminister gesandt worden, in welcher ersucht wird, bei der bevorstehenden Einverleibung Atlantas in den Zollverein diesem dieselben Begünstigungen angedeihen zu lassen, die Hamburg für diesen Fall zugestanden sind; man wünscht dabei vornehmlich die Wahrung eines Freihafengebietes, Quai- und Eisenbahnanlagen. Die Frage wird in der nächsten Session den preussischen Landtag beschäftigen, der ja die Kosten für den Zollanschluß Atlantas zu bewilligen haben wird.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, welcher zugleich auch Vice-Reichskanzler ist, hat den Kaiser um seine Entlassung gebeten und dieselbe auch erhalten.

Das Wollfische Bureau bringt folgende Notiz: Se. Majestät der Kaiser haben geruht, den seitherigen Kultusminister Herrn von Pottamer zum Minister des Innern und den Präsidenten des Reichstags Herrn von Gopler zum Kultusminister zu ernennen. Zu gleicher Zeit haben Se. Majestät dem Reichskanzler einen zur Herstellung seiner Gesundheit erforderlichen Urlaub erteilt und den Staatsminister von Wittich mit der generellen Vertretung des Reichskanzlers, soweit dieselbe nicht durch die Chefs der Specialressorts bedeckt ist, beauftragt.

* Frankreich. Im ganzen Lande rüftet man sich für die Feier des Nationalfestes am 14. Juli (dem Tage der Erstürmung der Bastille). Die Regierung verlangt für das Fest eine halbe Million Kosten von den Kamern bewilligt.

Nach einer Meldung uners Pariser S.-Correspondenten trägt der Kriegsminister Farre sich mit großen Fortifications-Projekten, um Annemasse — den Knotenpunkt des Genfer und savoyischen Eisenbahnes — in eine Festung ersten Ranges zu verwandeln. (Ein Wink mit dem Zaunpfahl für Italien!)

Eine fernere Mittheilung uners Pariser Correspondenten besagt, daß ein großer Theil des tunesischen Expeditionscorps nach Algier abgegangen ist, um die dortigen Truppen bei der Unterdrückung des Aufstandes zu unterstützen. In Ann-el-Sadjar haben die Insurgenten ein grünlisches Blutbad angerichtet. Mehr als 60 Personen wurden niedergemacht; die Einwohner flüchteten nach Ferregaur. Die Stadt Kalfalah ist in Flammen aufgegangen.

Bou-Amena, dem Führer der Insurgenten, ist es gelungen, mit seinen Streitkräften bei Chah über den Chott zu setzen und so der ihn verfolgenden Colonne des Obersten Mallaret zu entgehen. — Der Aufstand wächst mit jedem Tage.

* England. Die „Daily News“ melden, die englische Regierung habe an die Regierung der Vereinigten Staaten ein Schreiben gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der Letzteren auf die Umtriebe der fenschen Verschwörer in Newyork gelenkt wird. Diese Verschwörungen sind bekanntlich gegen England gerichtet, England selbst aber übt gegen die Verschwörer wider andere Staaten die ausgedehnteste Gattfreundschaft. Die „freundliche Warnung“ an die Vereinigten Staaten nimmt sich daher sehr sonderbar aus und dürfte auch wohl schwerlich Beachtung finden, so lange nicht auch England den Verschwörern das Asylrecht verweigert.

* Rußland. Kaiser Alexander III. scheint die Luft selbst in seinem Sommerfuge Gatschina zu schwül zu finden, denn die kaiserliche Familie ist am Donnerstag nach dem kaiserlichen Peterhof übergesiedelt. Zu diesem Schritte hat den Czaren vermuthlich die neulich gemeldete Entdeckung einer Mine in der Nähe von Gatschina getrieben.

* Amerika. Das statistische Bureau in Washington meldet, daß im Monat Mai über 34,000, in den letzten elf Monaten überhaupt 175,300

deutsche Auswanderer in den Vereinigten Staaten angekommen seien.

Die Ernteausichten der Vereinigten Staaten werden auf Grund der veröffentlichten Daten officiös als erfreuliche bezeichnet. Das Wetter war ungewöhnlich günstig. Das Resultat wird ungefähr 21 Procent über den Durchschnitt der bisherigen Ernten ergeben.

Aus dem Großherzogthum.

* * Oldenburg. Die am 17. Juni in Stettin stattgehabte Generalversammlung des Vereins der Torfinteressenten, an welche sich am 18. Juni eine Excursion nach den großen Mooren der Stadt Stettin und des Fiscus bei Carolinenhorst schließen sollte, war besser besucht, als die letztjährigen. Von den Verhandlungsgegenständen gaben namentlich zwei: „Reinigung und Verwertung des Torfs als Dünger und Desinfectionsmittel“, Referent Herr Nothbarth-Gishorn und „Wie benutzt man am besten Tiefmoore aus“, Referent Herr Sander-Oldenburg, zu lebhafter Anregung Veranlassung. Bezüglich der Torfstreu wurde zunächst die Herstellung und Verwendung derselben erklärt und durch ausgestellte Fabrikate erläutert. Die Torfstreu sei namentlich als Desinfectionsmittel von außerordentlicher Wichtigkeit, indem sie eine geruchlose Abfuhr der städtischen Fäcalien ermöglichte, die dann in vollem Umfange für die Landwirtschaft verwertet werden könnten, während diese bei der Canalisation nicht allein nutzlos verloren gingen, sondern wesentlich zur Verunreinigung der Flüsse mit beitrügen. Ferner bestehe die Anlage einer Canalisation die ohnehin meistens schon schwer belasteten Städte in hohem Grade, während dieselben sich durch das Abfuhrsystem mittels Torfstreuen eine nicht unerhebliche und dauernde Einnahmequelle schaffen würden. Ebenso sei die Torfstreu als Einstreu in den Viehställen von unschätzbarem Werth für die Landwirtschaft. — Bezüglich der Ausbeutung der Tiefmoore, die in technischer Beziehung bislang noch wenig entwickelt und seit vierzig Jahren ohne Fortschritt sei, wird auf die neueste Patenttorfmaschine der Firma Wecke u. Sander in Oldenburg hingewiesen, die bei geringer Bedienungsmannschaft außerordentliche Leistungen hervorbringe. Die Construction und Arbeitsweise wird durch Zeichnungen erläutert. Eine Maschine dieser Art befände sich bereits in Thätigkeit und entspreche den an sie gestellten Erwartungen vollkommen. Es sei indeß zu beachten, daß mit derselben die erforderlichen Vorrichtungen verbunden sein müßten, den fabricirten Torf von der Torfmaschine fortzutransportieren zu können, da nur dann die Leistungsfähigkeit voll ausgenutzt werden könne. Dazu seien die bislang verwendeten Transportwagen auf Schienengeleisen nicht mehr ausreichend. Es seien vielmehr dazu besondere mechanische Transportvorrichtungen erforderlich.

— Der Verwaltungsrath der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank hat den Herrn Amtshauptmann Jaspers zu Elswörden zum Mitgliede der Bank-Direction gewählt. Herr Jaspers hat die Wahl angenommen und seine Entlassung aus dem Staatsdienste bereits nachgesucht.

— Se. Kgl. Hoh. der Erbgroßherzog hat in den letzten Tagen an den Probefahrten der kais. Panzercorvette „Württemberg“ im Kieler Hafen und in der Ditsche theilgenommen. Die Corvette, an der Alles ohne Ausnahme deutsches Fabrikat ist, hat ihre Probefahrten nach jeder Richtung hin glänzend bestanden. — Der Erbgroßherzog nebst Gemahlin werden von Kiel demnächst zu einem längeren Aufenthalt auf den großherzoglichen Gütern bei Cutin eintreffen.

— Die heute ausgegebene Nummer des Gesehbattes veröffentlicht einen Nachtrag zu dem Uebereinkommen zwischen Preußen, den thüringischen Staaten, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lübeck, Bremen und Hamburg wegen Herbeiführung übereinstimmender Maßregeln zum Schutze und zur Hebung der Fischerei vom 1. December 1877. Danach kann, abweichend von den Bestimmungen der §§ 7 und 8 des Uebereinkommens vom 1. December 1877 in einzelnen bringenden Fällen und sofern die Erhaltung des Fischbestandes es gestattet, der Betrieb der Fischerei vermittelst fändiger Vorrichtungen, sowie vermittelst schwimmender oder am Ufer oder Flußbett befestigter oder verankerter Jangerräthe während der jährlichen Schonzeit von den einzelnen Regierungen ausnahmsweise gestattet werden. Soweit es sich hierbei um Gewässer handelt, welche das Gebiet mehrerer bei dem Uebereinkommen theilhabender Staaten berühren, ist von jeder erteilten Dispensation den anderen Regierungen, deren Gebiet von den betreffenden Gewässern berührt wird, Nachricht zu geben. — Die im § 7 des Uebereinkommens für den Fang von Lachsen, Achseforellen, Maifischen, Finten und Stinten während der Frühjahrschonzeit zugelassene fünfjährige Frist einer jeden in die Schonzeit fallenden Woche kann auch auf den Fang von Störren

und Stüchlingen ausgedehnt werden. — Den einzelnen Regierungen bleibt es anheimgestellt, von der Festsetzung eines Maximalmaßes für den Fang des Hechtes (§ 1 des Uebereinkommens) abzugehen.

* * Gleseth. Das am Sonntag hier stattgehabte Jahresfest des Unterweser-Sängerbundes ist — abgesehen von der durch den Regen verursachten Störung — in schönster Weise verlaufen. Es waren etwa 150 auswärtige Sänger erschienen; auch die Braker Liedertafel war durch 12 Mitglieder vertreten.

* * Westerstede. Der hier sonst am Tage nach dem Doolgöner Pferdemarkt im September abgehaltene Füll-, Schweine- und Flachsmarkt ist, nach einer Bekanntmachung des Großh. Staatsministeriums, aufgehoben worden.

* * Zeven. Nach einem Inserat im „Zeu. Wochenbl.“ ist am 24. Mai in Prairieville, Lee County, Illinois, Herr Pastor Dr. theol. C. W. Thümmel, gebürtig aus Zeven, im 80. Lebens- und 54. Amtsjahre sanft, ruhig und ergeben von diesem Leben geschieden. — Die Witwe, Kinder, Groß- und Uroßkinder, die hiesige (Prairieville) Gemeinde, deren treuer und würdiger Seelsorger er 34 Jahre lang war, die luth. General-Synode in den Vereinigten Staaten, die luth. Synode von Nord-Illinois, deren Präsident, Rother und Führer er lange Jahre war, betrauern nicht allein seinen Verlust, sondern Jeder, dem es zu Theil war, seine Bekanntschaft zu machen. — Dieser Todesfall verdient auch in unserm Lande eine kurze Betrachtung. In den 20er Jahren wurden die beiden Feueraner C. W. Thümmel und Ivo Müller flüchtig, weil sie wegen demagogischer Umtriebe in Unterjochung waren. Ivo Müller, der jüngere Bruder des früheren Stadt-directors Müller in Zeven, flüchtete nach England, durfte aber anfangs der 30er Jahre wieder zurückkehren und wurde auch als Conrector an hiesiger Provinzialschule (Mariengymnasium) angestellt. Wieder machten die Folgen eines Sturzes vom Pferde seiner kurzen, aber außerordentlich segensreichen Thätigkeit früh ein Ende, etwa im Jahre 1832. Thümmel flüchtete nach Amerika und gewann dort (wie aus vorstehend citirter Todesanzeige hervorgeht) eine sehr angenehme Stellung. Der vor nicht langer Zeit als Prediger in Basel verstorbenen Dr. Kerffing hatte f. Z. demselben Kreise wie Müller und Thümmel angehört und seine Verfolgung mit Haft gened; er war freilich kein Oldenburger, sondern ein Osnabrücker und kam erst 1840 durch eine Anstellung an der Real-Abtheilung des Gymnasiums (Provinzialschule) zu Zeven ins Oldenburgische.

* * Brake. Unser Turnverein veranstaltet am Sonntag eine Ausflucht nach Rastede.

— Am 16., 17. und 18. Juli findet in Bremen das fünfzigjährige Jubelfest der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln statt. Diefem Bunde gehören zur Zeit 53 Vereine an. Neben zwei anderen ist jetzt auch die Braker Liedertafel zur Aufnahme vorgeschlagen, und wird dieselbe am 16. Juli ihr Probefingen abliefern.

— Die bestigen Gewitter, welche uns vorige Nacht heimsuchten, haben, so viel wir bis jetzt erfahren, in hiesiger Gegend keinen Schaden angerichtet. — Ein Bremer Schlachter mäht zur Zeit hier in den Stallungen bei der Klipflammer Mühle 65 Schweine; zwei von seinen Leuten hat derselbe besonders zu dieser Arbeit nach hier geholt. Derselbe soll durch die Seitens der Landleute gestellten hohen Forderungen zu diesem Schritt veranlaßt sein, der übrigens, wenn der erste Unternehmer desselben Nachahmer findet, für unsere Landleute nicht gerade zum Vortheile ausfallen dürfte.

Vermischtes.

— Wilhelmshaven. Am 17. Juni waren es 12 Jahre, daß unsere Stadt und unser Kriegshafen ihren Namen erhielten. Auf dem nördlichen Moolenkopf, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Wilhelm, erfolgte der Tauffact. Auf königlichen Befehl verkündete der damalige Marineminister General Noon, daß der Hafen und die im Entstehen begriffene Stadt Wilhelmshaven heißen soll für alle Zeiten. Seit diesem für unsere Stadt so denkwürdigen Tage hat das ganze Terrain des preussischen Badegebiets Wandlungen erfahren, wie sie auf deutschem Boden auch nicht annähernd so großartig wieder zu finden sind. Unter Bewältigung enormer Schwierigkeiten ist seit dieser Zeit für die junge deutsche Marine ein Volkwerk geschaffen worden, dessen Bedeutung im Auslande weit höher gewürdigt zu werden scheint, als von unserer eigenen Nation. Die immer wiederkehrenden Besuche unserer Werft-, Hafen- und Fortifications-Anlagen durch hohe Officiere aller Nationen beweisen zur Genüge, wie aufmerksam im Auslande das Wachsen der deutschen Kriegsmacht zur See verfolgt wird. Aber auch für den Laien, für den Bewohner des deutschen Binnenlandes, muß es hochinteressant sein, was deutsche Thätigkeit und deut-

